

THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– November 2024 –

Liturgiereform und Ordensgemeinschaften. Zur gottesdienstlichen Erneuerung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, hg. v. Jürgen BÄRSCH / Winfried HAUNERLAND / Florian KLUGER. – Regensburg: Pustet 2023. (IX) 272 S. (Studien zur Pastoralliturgie, 49), kt. € 42,00 ISBN: 978-3-7917-3406-4

Für die allgemeine Erneuerung der Liturgie, die das II. Vatikanum mit der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* in die Wege leiten wollte, waren die neuen römischen Ordnungen und lateinischen Liturgiebücher ein erster wichtiger Schritt. Die Rezeption der Liturgiereform war nicht nur für die territorial verfassten Diözesen eine Herausforderung, sondern auch für Klöster und andere Ordensniederlassungen mit einer je eigenen gottesdienstlichen Praxis. Der Bd. bietet erste Untersuchungen zur liturgischen Erneuerung in einzelnen Ordenstraditionen im deutschen Sprachgebiet. Sie geben einen Einblick in eine bisher wenig wahrgenommene kirchliche Praxis.

Liturgische Erneuerung muss sich überall dort ereignen, wo Getaufte zusammen Gottesdienst feiern. Die Geschichte der Liturgiereform nach dem II. Vatikanum ist von daher nicht einfach die Geschichte weltkirchlicher Reformschritte. Vielmehr ist zu fragen, wie diese vor Ort aufgegriffen und umgesetzt wurden. Prozesse in den verschiedenen Sprachgebieten und Ländern sind hier ebenso wichtig wie Entwicklungen in den verschiedenen Diözesen oder Gemeinschaften mit eigener liturgischer Tradition. Nachdem die Hg. 2010 und 2013 zwei Sammelbd.e zur Rezeption der Liturgiereform auf der Ebene der Bistümer und Pfarreien vorgelegt haben,¹ begannen die Hg. 2019 ein von der DFG gefördertes Forschungsprojekt unter dem Titel „Liturgiereform und Orden. Zur Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils in Ordensgemeinschaften des deutschen Sprachgebietes“.² Insgesamt gab es drei Symposien zum Forschungsprojekt: A. Metzger, Rezeption der Liturgiereform in männlichen Ordensgemeinschaften des dt. Sprachgebietes. Bericht über das Symposium vom 17. bis 19. Februar 2020 in Beuron und das digitale Symposium vom 11. bis 12. Februar 2021, in ebd. 103–115. Ein weiteres Symposium fand vom 4. bis 6. April 2023 in Klosterneuburg statt.

Dass der Bd. 2023 erscheinen konnte, erstaunt, bedenkt man, dass einer der Hg. und Hauptinitiator des Unternehmens Ende 2022 gestorben ist: der Münchner Prof. em. für

¹ *Liturgiereform vor Ort.* Zur Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils in Bistum und Pfarrei, hg. v. Jürgen BÄRSCH / Winfried HAUNERLAND, Regensburg 2010 (StPaLi, 25); *Liturgiereform und Bistum.* Gottesdienstliche Erneuerung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, hg. v. Jürgen BÄRSCH / Winfried HAUNERLAND unter Mitwirkung v. Florian KLUGER, Regensburg 2013 (StPaLi, 36).

² Zwei Vorstudien dazu von zwei der Hg.: Winfried HAUNERLAND: „Liturgische Erneuerung als Anliegen der Ordensoberen. Zu ihren Voten in der Antepreparatoria des II. Vatikanums“, in: *Liturgisches Jahrbuch* 71 (2021) 77–87; Jürgen BÄRSCH: „Ordenseigene Liturgiebücher als Quellen der liturgischen Zeitgeschichte. Beobachtungen zur Rezeption der nachkonziliaren Erneuerung des Gottesdienstes – dargestellt am Beispiel von Ritualien des Kapuzinerordens“, in: ebd., 88–102.

Liturgiewissenschaft, *Winfried Haunerland*. Da nicht alle Ordensgemeinschaften behandelt werden konnten, wurden ausgewählt: „Die Liturgiereform der Zisterzienser nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil“ (9–37, *Pius Martin Maurer OCist*), „Gottesdienstliche Erneuerung in der Benediktinerabtei Gerleve“ (38–66, *Jürgen Bärsch*), „Zur Rezeption der Liturgiereform im Orden der Augustiner Chorherren des deutschen Sprachgebietes“ (67–81, *Andreas Redtenbacher CanReg*), „Liturgie des Deutschen Ordens. Forschungsstand zur Eigenliturgie des Ordens und die Reformarbeiten nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil“ (82–157, *Ewald Volgger OT*), „Liturgiereform im Franziskanerorden“ (158–184, *Gisela Fleckenstein OFS*), „Memoria Transitus. Die franziskanische Eigenfeier zum Sterben des hl. Franziskus im Licht der Franziskaner-Bibliothek in Graz“ (185–213, *Johannes Maria Pfister OFM*), „Liturgiereform im Ordo Franciscanus Saecularis“ (214–223, *Gisela Fleckenstein OFS*), „Liturgiereform bei den Salesianern Don Boscos in Deutschland“ (228–241, *Dr. Josip Gregur SDB*), „Spiritualität im Wandel. Nachkonziliare Transformationsprozesse der Schwestern vom Guten Hirten“ (242–255, *Kirsten Gläsel*), „Die Liturgiereform des Konzils und die Schönstatt-Bewegung“ (256–269, *Joachim Schmiedl ISch †*).

Die in einigen Ordensgemeinschaften bis weit ins Mittelalter zurückreichenden Eigenheiten, die mehr oder weniger von der römischen Liturgie abweichen, mussten nach *Sacrosanctum Concilium* v. a. Art. 21 überarbeitet und dann von der römischen Gottesdienstkongregation genehmigt werden. Das reichte von recht schlichten Gesten wie Kreuzzeichen oder Kniebeugen bis hin zu neuen Texten. Das kann hier für die verschiedenen Gemeinschaften nicht nachgezeichnet, soll aber beispielhaft deutlich gemacht werden, etwa an den Zisterziensern. Die Ordenssynode erlaubte 1976 zunächst *ad experimentum* das neue Zisterzienserproprium zum Missale, das 1977 in lateinischer Sprache von der Gottesdienstkongregation genehmigt wurde, die 1979 die niederländische, katalanische, italienische und spanische Übersetzung approbierte. Die lateinische *editio typica* als *Missae Propriae ad usum Ordinis Cisterciensis* folgte 1983. Diese enthält viele Messformulare für die Eigenfeste der Zisterzienser, außerdem Commune-Messformulare für heilige Äbte, heilige Mönche und heilige Nonnen. Ein Formular gibt es für die monatliche Totenmesse für die Verstorbenen. Das Mess-Proprium schließt mit einem Lektionar für die Eigenfeste der Zisterzienser. 2017 erschien eine deutsche Übersetzung. Seit 1998 gibt es das neue *Rituale Cisterciense*, dessen deutsche Übersetzung von der Gottesdienstkongregation 2020 genehmigt wurde.

Die Liturgiereform der Zisterzienser nach dem II. Vatikanum ist durch eine Hinwendung zu großer Vielfalt in der Liturgie geprägt. Gleichzeitig sind auch viele Elemente der jahrhundertealten liturgischen Tradition der Zisterzienser, v. a. hinsichtlich der Eigenfeiern erhalten geblieben. Die Internet-Plattform des *Thesaurus Liturgiae Ordinis Cisterciensis* deutet an, dass die liturgische Entwicklung eines lebendigen Ordens nie ganz abgeschlossen sein wird.

Die Pluralitäten und Ungleichzeitigkeiten der Meinungen und Anschauungen hinsichtlich der nachkonziliaren Entwicklungen, wie sie allenthalben in den Diözesen und Pfarreien in Deutschland artikuliert wurden, machten vor den Ordenskonventen nicht Halt. Hier griffen sie sogar noch tiefer ein, weil die Feier der Liturgie das zentrale Grundgerüst des gemeinsamen monastischen Lebens bildet.

Die nachkonziliare Erneuerung der Liturgie in den Ordensgemeinschaften war und ist weiterhin eine gewaltige Aufgabe, zumal nicht in allen Häusern die Voraussetzungen dafür gleich gut waren. Dieser Bd. ist ein erster Einblick in diese Bemühungen, dem noch weitere folgen müssten.

Über den Autor:

Klemens Richter, Dr. Professor, em. Direktor des Seminars für Liturgiewissenschaft am Institut für Katholische Theologie der Universität Münster (klemens.richter@uni-muenster.de)